

## **APP-hängig?!**

### **Die Story hinter der Story**

Nachdem wir uns am 16.01.19 nach langem Warten endlich in der WDR-Reportage „Die Story – Wie uns Soziale Medien abhängig machen“ gesehen haben, wollen wir nun die Entstehung, die Dreharbeiten und das Endprodukt Revue passieren lassen.

Wie schon in der Ankündigung gesagt, wurden wir, die Schülerinnen und Schüler des Sozialwissenschaften-Zusatzkurses der Q2, im September und Oktober 2018 von Fabian Nast und Dirk Bitzer gefilmt und begleitet.

Wir wussten bis zur Ausstrahlung nicht, wie wir möglicherweise dargestellt werden. Bislang hatte niemand von uns Erfahrungen vor (und/oder hinter) der Kamera gemacht. Deshalb luden wir Dirk Bitzer erneut am 10. Januar 2019, also noch vor der Ausstrahlung der Sendung, ein, um ihm einige Fragen bezüglich der Dokumentation zu stellen.

Er hat gemeinsam mit Fabian Nast die Dokumentation „Wie uns Soziale Medien abhängig machen“ produziert und arbeitet als freier Filmjournalist in Köln.

Schon vor den Dreharbeiten wurden wir darüber aufgeklärt, was sich Dirk Bitzer und Fabian Nast vorstellen und welche Ideen und Intentionen hinter der Produktion standen.

Dirk Bitzers Intention ist es, zu zeigen, wie schnell man in Social Media-Abhängigkeit hinein geraten und welche Gefahren dies mit sich bringen kann.

Auf die Frage, ob man ein bestimmtes Bild mit der Doku vermitteln möchte, antwortete Dirk Bitzer mit einem klarem „Ja“. Er wolle zeigen, wie uns die sozialen Medien abhängig machten, über welche Kanäle dies geschehe und welche Gefahren es gebe. Er könne selbst ohne ein internetfähiges Smartphone nicht mehr arbeiten und sehe, dass der mediale Einfluss auch deutliche Folgen für sein Leben habe.

Von einem Schüler wurde angemerkt, dass das Gezeigte oft manipulativ auf einige gewirkt habe, da die Schülerinnen und Schüler in den Pausen – selbst wenn sie momentan nicht am Handy waren – aufgefordert wurden, ihr Handy herauszuholen um für die Kamera „so zu tun als ob“.

Dirk Bitzer erklärte dies damit, dass für die Regie solche Aufnahmen essenziell sind.

Er sähe zB., dass viel mit dem Handy gemacht würde, er aber in solchen Momenten keine Kamera dabei habe und man eine Szene, die man üblicherweise beobachtet, für diesen Zweck nachstellen solle. Sowas mache man immer.

Die Sorge unserer Mitschülerinnen und Mitschüler, dass wir als handysüchtige Teenager dargestellt werden, blieb jedoch bestehen. Man wolle nicht, dass sich das Bild von uns Jugendlichen noch mehr verschlechtere, da es bereits genug Vorurteile gegenüber Jugendlichen gebe, die ihr Smartphone auspacken und benutzen. Viele Fragen wurden diesbezüglich gestellt, worauf Dirk Bitzer antwortete: „Im Alltag sagt man schnell mal

„süchtig“ oder abhängig, (...) der Spielsüchtige in dem Beitrag, zeigt, dass das eine andere Form von Sucht ist. Hier sagt man es ist ein Krankheitsbild.“

Auf das Nachhaken des Schülers, der diese Frage stellte (ob wir eventuell als Süchtige dargestellt wurden), antwortete er nicht klar und erneut blieb die Frage im Raum stehen. Jedoch erklärte er uns, dass er aus seiner Sicht keinesfalls das Gefühl habe, dass dies der Fall sei. Er versicherte uns, dass keiner bloß gestellt oder etwas unterstellt werde. Das dürfe er auch nicht, da die Sendung im WDR ausgestrahlt werde und nicht gezeigt werden dürfte, wenn dies der Fall wäre. Es gebe zwar lustige Elemente jedoch lägen seine Interessen nicht darin, uns bloß zu stellen. Des Weiteren beantwortete Dirk Bitzer uns Fragen zu seinem Beruf, beispielsweise, wie lange der Schnitt für den Film gedauert hat. Es hat uns erstaunt, dass das Schneiden 20 Tage mit ungefähr acht Stunden pro Tag in Anspruch genommen hat. Außerdem ging er auf alle unsere Fragen ein, die unsere Darstellung betrafen.

Als unsere Lehrerin, Frau Rudel, nach dem Besuch von Dirk Bitzer fragte, ob wir ein solches Experiment nochmals vor Kamera machen würden, gab es verschiedene Antworten. Schüler, die mit „ja“ antworteten, begründeten dies damit, dass es eine Erfahrung Wert sei. Die gefilmten Schüler, die mit „nein“ antworteten, fanden den „manipulativen“ Beigeschmack der Interviews nicht in Ordnung. Viele, die nicht vor der Kamera standen, teilten diese Meinung. Jedoch waren wir uns einig, dass es ein wichtiges und interessantes Thema ist und es eine tolle Möglichkeit war, hinter den Kulissen zu stehen und sich auch mal im Fernsehen zu sehen. Zum Zeitpunkt des Besuchs hatten wir aber – wie gesagt – den Film selbst noch gar nicht gesehen.

Nachdem die Reportage nun im Kasten ist und wir uns am 16.1. tatsächlich im Fernsehen sehen konnten, können wir als Sozialwissenschaften-Zusatzkurs abschließend sagen, dass uns die Dreharbeiten und das Endprodukt viel Spaß gemacht haben und wir zufrieden sind, dass das Ergebnis so zustande gekommen ist wie es nun ist.

Von unseren anfänglichen Bedenken waren und sind die meisten nach der Ausstrahlung unbegründet gewesen, auch da uns Herr Bitzer nochmal bestätigt hat, dass er uns niemals bloßstellen würde.

Deswegen können wir uns alle nach dem Dreh und der Ausstrahlung nur bei Dirk Bitzer und Fabian Nast bedanken, dass sie es uns ermöglicht haben hinter die Kulissen zuschauen und uns zu einem Teil der erfolgreichen Reportage gemacht haben.

Yasmine Benziane und Lukas Draschner, Q2